

Sin´ Sie von den Wallfahrern ?

Nein, von den Drachenbootfahrern . . .

aha . . .



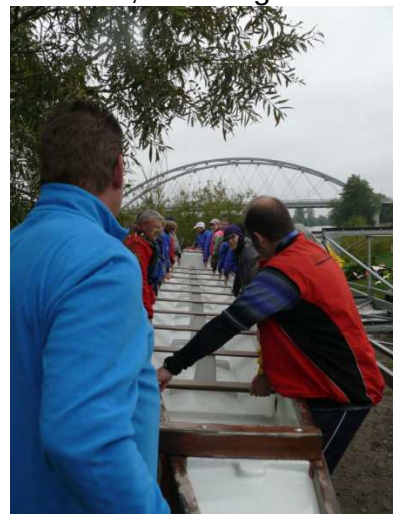
Ganz so viele Teilnehmer wie im vergangenen Jahr; als die Ulmer Drachenboot- und Kanufahrer durch die Donau brachen, fanden sich in diesem Jahr nicht zusammen, um durch die fränkischen Mainschleifen zu paddeln, aber das minderte unseren Spaß an der Sache in keiner Weise.

Zunächst vielen Dank an Alfons, Gert und Martin, die unsere Tour klasse vorbereiteten, sowie an Klaus, der uns wie gewohnt sicher im Bus zu unseren Landzielen fuhr und last but not least Günther, der die Boote schleppte (scho´ mit sei´m Auto).

Abfahrt in Neu-Ulm fascht pünktlich mittags um halbviere, waren wir ein paar Stunden später im “ Fränkischen “ der Heimat von Alfons. Was wird uns schon aufgehalten haben, ein Stau halt – so sieht man zwar ´was von der Gegend, aber kommt eben nicht zur geplanten Zeit an und bringt auch seine Boote nicht zum geplanten Startplatz für den morgigen Morgen. Kein Grund für Frust, geh´ mer ´was essen, Fränkische Bratwurst´, frisch gebackenes Brot, Sauerkraut und Röstkartoffeln, ein/zwei Weinle, das tut gut.

Auf dem Heimweg zur Bettkante im Pensionszimmer (bzw. ins Zelt) spitzelte der Mond zwischen den Wolken durch und versprach uns ein schönes Paddelwochenende (der verlogene Erdtrabant). Am kommenden Morgen hing der Nebel so fest im Maintal, dass man ihn fast schneiden konnte, auf jeden Fall hat er getropft. Aber das schreckt echte Fahrensleute nicht ab, wir brachten unsere Boote zu Wasser und starteten zu unserer geplant zweitägigen Tour.

Zunächst wirkte der Main auf uns wie die heimische Donau, ähnlich breit, genauso blau und ein wenig behäbig – bis uns der erste ~~Flugzeugträger~~ Flussfrachter entgegenkam, so lang und breit, dass man im Laderaum ein Fußballspiel austragen könnte. Auf Christines offensichtlich international



bekanntes Kommando “ wengat au “ grüßten die holländischen Binnenschiffer zurück und wir erreichten kurze Zeit später die erste der auf unserer Fahrstrecke liegenden drei Schleusen. Bis die endlich vollgelaufen war brauchten wir nicht nur ein Schleusenbier, sondern ein ganzes Fässle (5 Liter). Nach uns fuhr ein Verband Wasserwachtler aus Thüringen heran – angeblich auf Übungsfahrt; wer glaubt au´ des – lauter Mannsbilder und am Abend begannen in allen Ortschaften die Weinfeste.

Die Wasserratten haben´s uns dann aber sauber gezeigt, denn mit ihren Motorbooten waren die deutlich schneller und an der drauffolgenden Schleuse waren halt wir am warten (2 Fässchen lang). Da unsere Ausfahrt eine gemütliche werden sollte war das überhaupt kein Problem und so fuhren wir in entsprechender Wandergeschwindigkeit weiter. Vor der dritten Schleuse unserer Fahrstrecke wurde der Frachtverkehr und Personenschiffahrt auf einen Kanal





umgeleitet und von da ab paddelten wir durch einen nicht regulierten Teil der Mainschleifen. Der Main fließt hier sehr bedächtig, das Wasser ist spiegelglatt; an den Hanglagen links und rechts des Flusses Weinberge und als direkter Uferbewuchs Büsche, Bäume und Sträucher in denen jede Menge Wasservögel (z. B. Eisvögel und Reiher) leben – toll, richtig klasse. Auf diesem Flussabschnitt gibt's auch keine Brücken, weshalb wir ein paar Fähren über den Main passierten; das wär' doch

was in Ulm, vielleicht anstatt Herd- und/oder Gänstorbrücke. Wir waren alle recht froh, als wir am Spätnachmittag unser Etappenziel erreichten und aus den leicht feuchten und deshalb kühlen Paddelklamotten (weil wir tagsüber immer wieder von Regen gesegnet wurden) in die heiße Dusche und dann in frische Kleidung wechseln konnten. Außerdem lockte ein Abendessen mit fränkischen Spezialitäten im Rahmen eines Weinfests. Wir hatten ja am Abend zuvor schon eine Kostprobe davon erhalten, weshalb sich ein jeder von uns Mainfahrern darauf freute.



Ein Glück, dass Tische und Bänke reserviert waren, denn als wir in der Festhalle ankamen, war die schon knallvoll; vorne spielte eine Musikkapelle (die reinste Bigband) und die ersten Festgäste tanzten bereits auf den Bänken. Nicht dass jetzt hier ein falscher Eindruck entsteht, es herrschte keine besoffene Bierzeltatmosphäre, sondern eine entspannte und fröhliche Stimmung. Das passte zu unserer Laune und deshalb waren wir auch gleich bei den Leuten. Schön war's – bis tief in die Nacht – und was da noch für Energien in uns schlummerten stellte sich spätestens auf der Tanzfläche heraus. Einer brachte es auf den Punkt : “ I läb' jetz', zom Schlechtgângâ han' e' morgâ emmer no' Zeit. “ Uns ging's am d'rauffolgenden Tag “ emmer no guât “ aber unserem Wetter leider nicht (leider überhaupt nicht), denn es regnete wie Bindfäden.

Als Alternative zu einer nasskalten Paddeltour bot uns Alfons eine Stadtführung durch das mittelalterliche Städtchen Dettelbach (Größenordnung Weißenhorn). G'rad schön war's, aber vom dortigen Dauerregen gezeichnet müssen wir als Gruppe schon einen mitleiderweckenden Eindruck gemacht haben, denn anders ist das im Kaffeehaus geführte Gespräch mit der Kellnerin nicht zu erklären : Sin' Sie von den Wallfahrern – nein, von den Drachenbootfahrern – aha . . .

